



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**Anno 1695. No. 18. Vom 3. MART. Sonntag.**

**1695**

10. 1695. Anno 1695. XL

No. 18.

Rigische

# NOVELLEN

Vom 3. MART.

Sonntag

Constantinopel / vom 1. Jan. †

**S**ie am neuen Jahrstag muß berichten / daß in Constantinopel wieder aufs neue eine Feuersbrunst gewesen / welche mehr denn 4000. Häuser / samt den Wüden und den Theil da die alte historische Seule gestanden / verzehret hat. Unerdessen läset man nicht nach / in dem Arsenal grosse Zurüstungen gegen künftigen Frühling / so wohl zu Wasser als zu Lande zu machen. Uner verschiedene von Thebe abhiet angekommene Griechen berichten antezo / daß in dem letzten in Morea vorgegangenen Treffen zweymahl mehr Türken als Christen geblieben. Ein in Morea gefangen genommener Capitain ist zum Bad des Sultans geführt worden / von dannen man die Gefangenen auff die Gallen schicket / wie auch ein ander wohlgezogener bey Peter-Varadein bekommenen Jüngling / welcher imgleichen auff die Gallen vom Groß-Vezier gesandt worden. Diesiger Französische Ambassadeur hat der Hofen versprochen / zum Dienst derselben Kriegs-Schiffe aus Frankreich kommen zu lassen / indem man ihnen die Fracht bezahlt / Reiß / Caghu / Zucker und andern Vorrath zu holen / wie sie vormahls wehrender Theuerung in Constantinopel gethan haben / und

bestwegen ist von ermeldeim Abgesandten ein gewisser also genandter Marquis de Bran nach Frankreich geschicket worden; Es sind auch noch mehr andere verborgene Verhoffungen / so von den Franzosen an die Türken geschicket sind. — Im übrigen muß man täglich mit Schmerzen sehen / daß die von den Kaiserl. angeriffene Türckische Gefangene und falsch gewordene Christen / auch andere rangloshier Türken sich rühmen / während ihrer Danksbarkeit gute Tage gehabt zu haben / dahingegen man alhier die zu Slaven gemachte Christen / auff die Gallen schicket / Barbarisch tractiret / und wie das Vieh ohn einiges Erbarmen prügelt / und bis auff den Todt martert.

Londen / vom 25. Febr.

Nicht allein einige von der Königl. Banquet sondern auch unerschuldene Particulier-Personen präsentiren an die Groß-Britannische Majest. auff die Bewilligung des Parlamentes gegen eine moderirte Zuse / als 4. pro Cento / den Vorschuh zu thun / womit erwiesen wird / daß die gegenwärtige Regierung / durch die gute Harmonie zwischen Ih. Groß-Britannische Majestät und dem Parlament / wie auch wolcheu der Princessin von Dannewarck / solcher geschick

gestalt eingerichtet / daß jedermann beschwehen  
völlig in Ruhe gestellet / und sonder Sorge  
auff diese Weise sein Geld zu disponiren hit.  
Die Directeurs von besagter Banca werden  
ehesten Tagen an die Participanten eine consi-  
derable Ausschüttung thun: Hochbemelte  
Majestät haben an die Princessin von Den-  
marck zur beabsichtigten Trauer 6000. Pfund  
Sterling lassen auszahlen. Es continuirt auch /  
daß derselben Ehegemahl Prinz Georg mit  
Hochbesagter Britanische Maj. zu Felde zu  
geh'n und accompagniren werde. Es ist resolu-  
ret / daß künftigen Sommer 68. Capitel  
Krieges-Schiffe in See sollen gebracht werden /  
so ohnfern dem Canal Dienst thun sollen. Der  
Portugiesische Minister / welche die Trauer-  
Complimenten abgelegt / ist in grossen Credit.  
Es ist eine Ordre nach Exchequer geschicket / ein  
Officiers von dem Farringdenschen Requi-  
sition / welche auff des gewesenen Königs Weh-  
rungs-Gewand / zu appretendiren. In allen  
See-Häfen werden die Matrosen zu-  
sammen geführt zum Behuff der Kriegs-  
Schiffe. Der Lord Verlen geht Morgen  
nach Chatham / nicht allein die Krieges-Schiffe  
zu Augenstein zu nehmen / sondern auch ein  
Krieges-Roch zu beruffen / in Sachen des  
Capitains von der James Galley: Gegen den  
26. März. muß eine considerable Quantität  
Winters zur Flotte herbey geschaffet werden.  
Man will auch sagen / daß von denen in Ir-  
land gewordenen und recrutiren Soldat leicht-  
lich ein Corpus formire und nach Spanien  
geschickt dürffte werden.

Haag / vom 25. Febr.

Se. Majest. von Engeland hat / laut Urtheil  
vom 22. d. s. / aus London die Princessin  
Dana besucht / weil deren Geburts-Tag damals  
gewesen / und sie das 31. Jahr ihres Alters  
abgelegt hat. Bey Schwelungen sind 5. neue

gegossene Wörfel probiret worden: Wovon  
die grösseren eine halbe Stunde und die beiden  
kleinsten eine Viertel-Stunde warffen / welche  
Wörfel man zu London gebrauchen will / von den  
See-Wörfeln werden noch 12. neue gegossen.  
Gestern ist alles so zu der Campagne nöthig  
gewesen / abgethan und zur Richtigkeit ge-  
bracht.

Berlin / vom 23. Febr.

Se. Chur-Fürstl. Durchl. befinden sich noch  
hier / und seynd vorgestern Ihr. Churfürstl.  
Durchl. die Churfürstin auch von Hannover  
hier wieder ankommen.

Paris / vom 12. Febr.

Der gewesene König Jacobus / als er er-  
nommen / daß einige Engl. Herrn von seiner  
Hoffhaltung / so angehalten / daß sie eine  
Reise nach Italien thun möchten / nach Brüs-  
sel gegangen wären / und den Älteren von al-  
lem Bericht gethan / ist deswegen so misver-  
gnügt / daß er alle seine übrige Hoff-Verdienste  
mit schelen Augen ansiehet / indem er sich ihnen  
nicht vertrauen darff. Von Toulon hat man /  
daß gegen den 15. dieses alle Orlog-Schiffe sol-  
ten getriehaler seyn / und man dieselbe geschwin-  
de werde austriften / zu dem Ende schon alle Ca-  
nonen aus dem Zeughaus geholet seyn. Die  
Galleyen werden zu Marseille auch in höchster  
Eyl ausgerüstet / gleichwie vergangenes Jahr  
unter den Västen von Noailles in See zu ge-  
hen. Monsr. Robillard / General-Director  
der Vires vor die Flotte / kam vergangenen  
Dienstag von Versailles / allwo er Ordre em-  
pfangen wegen des Proviantes von den Schif-  
fen / so in dem Ocean dienen sollen. Zu Vrest  
und andern See-Häfen werden eintze Krieges-  
Schiffe ausgerüstet / welche / wie man vorzue-  
ber / nach denen Americanischen Eylanden ge-  
hen sollen: Sie werden bey 2500. Soldaten  
einnehmen. Das Auslaufen der Ost-Indi-  
schen

schon Schiffe bleibet gegen den 15. oder 20. März festgesetzt. Nach St. Malo ist Ordre gefandt / daß man keinen Capot allein solle in See gehen lassen / sondern allezeit 3. oder 4. zusammen in Gesellschaft. Gestern ist eine Declaration des Königes publiciret worden / betreffende mehr als 150. Arten von Leuten / die sich starcken / daß sie vom Kopff-Gelde solten frey seyn / welche es aber als alle andere bezahlen sollen: Diese Declaration fänget an bey dem General Kriegs-Schatzmeister / und löret auff bey den Küb-Hütten / Karn-Schubern und Dienst-Knechten / welche jeder auff ein Pfund taxiret sind. Was man an einigen zu turgkome / soll man andern desto mehr ansteigew und aller Wegen Sorge tragen / daß der Pöbel nicht anfangs aufführisch zu werden. Die Remonstrantie der Raths-Herren von der Münze. daß sie nehmlich gegen andere Raths-Herren viel zu hoch taxiret wären / ist verwerfften. Monsr. de Pontchartrain hat dem Könige vorggetragen / daß viele Herren / so mehr als ein Amte hätten / nur nach den Vornehmsten taxiret wären / da sie doch solten vor jedes Amte a parte bezahlen. Von Rochel hat man / daß der Ocean / welcher den 5. Octobr. an den Caribischen Eylanden gewesen / einige Schiffe und Barquen zu Martinique hatte an Strande getrieben / eine Batterie von 6. Canonen weggespüdet / und einige Häuser umgeworffen. Dieweil alhier täglich viel Mord-Thaten geschehen / so hat Monsr. de la Roche / General Lieutenant der Politie / eine Ordnung publiciren lassen / des Inhaltes: Das alle die jenigen / so distillire Wasser / Limonade / Erbet und dergleichen in ihren Häusern verkaufen / niemand hinfünftig mehr / und zwar des Winters nach 5. und des Sommers nach 9. Uhren setzen sollen. Der Venetianische Ambassadeur hat mit Monsr. de Pontchar-

train harte Wort-Wechselung gehabt / wegen 2. Französischen Barquen / so mit Enals-Flaggen fahren / und mit Ammunitionen geladen nach Constantinopel gienge / die Türcken in einen solchen Stand zu setzen / daß sie das Eyland Seio wieder erobern könnten. Der Rath von Venedig hat ihr Mißvergnügen auch beschreiben an Monsr. de la Haye zu verstehen gegeben / und daß es der Kron Frankreich nicht solte frembde vorkommen; wenn die Republic die Zahl der Feinde des Königes vermehren hülffe. Dem aber obgeachtet schelten es / daß wenig darauff reflectiren / vielmehr sich dahin bemühen werden / denen Türcken mit aller Nothwendigkeit beyzuspringen; wie denn auch schon an Monsr. de Doubray Ordre gefandt / 3000. Bomben / eine große Anzahl Kugeln und einige Canonen in 3. Schiffe zu laden / und nach der Türkei sollen geschickt werden.

**Corck / vom 3. Febr.**

Der Robert Ortigantens von London / ist von Neu-York arriviret / so mit 50. Soldaten ausgezogen / hat eine Parthey Tornes ertrapt / 2. getödtet / und dero Häupter mitgebraut / dero Commendant aber / taren / auff welchen es mehrertheils gemünget gewesen / muß nach Himerlassung einiger seiner Kleider eschappiret seyn.

**Rom / vom 5. Febr.**

Wie einer Scappetta von Ferrara hat man vernommen / daß die regierende Königin von England gestorben ist: worüber der Pabst gesagt / es dürffte solcher Todesfall wohl das einzige Mittel seyn / um den Frieden in Europa wieder in Stand zu richten. Der Cardinal Sourbin hat dem Pabst eine Copia von den Friedens-Prosecuten / welche die Militzen / in Auffrichtung eines Friedens mit Frankreich / wann sein König einen Ernst darzu hätte / begehren / überreicht.

reichet/ und war der Pabst so eurtzsch / daß er  
solche / eh sie gleich in 28. Articulen bestunden/  
anhören wolte; Als er nun dieselben überwe-  
gen und betrachtet/ sagte der Pabst/ daß die An-  
forderungen / wann jemand das Seinige be-  
gehre / gerecht wären. Dannenhero. solte sich  
auch Seine Majestät von Frankreich belieben  
lassen / solches friedfertig herzugeben. Der  
Märggraf Friedrich Palombara ist alhier ge-  
storben.

**Mailennay/ vom 14. Febr.**

Bessen ist eine Marthey von unsern Auf-  
schuß / so gegen die Rebellen Wache ausge-  
schickt/ wiederum zurück gekommen / brachte  
mit sich 2. Köpffe von den Capulitren / und ei-  
nen der vornehmsten Haupt. Schwelme gefan-  
gen: Dieser verspricht alle seine Cammeraden  
und ihre Schwelme zu entdecken/ wann  
er Parbon bekommen möchte.

**Warschau/ vom 15. Febr.**

Dieser Tagen entstand zwischen den Litaui-  
schen und Pohlischen jungen Edelheuten bey  
den Lust. Schloffen nach der Scherbe ein grosser  
Zumule/ kam auch zu dem Säbeln/ daß also  
viele bliesirt/ und mit blutigen Köpfen sich da-  
von machten.

**Haag/ vom 24. Febr.**

In Spanien seindt solche Intriguen ent-  
deckt / wodurch leichtlich ganz Catalonien  
wäre verlohren gangen/ wann es nicht in Zeit-  
en ausgebrochen und kund gemacht worden  
wäre/ es sollen einige Grossen gestürzt/ andre  
in Arrest genommen worden seyn / und dürfte  
dieses denen Französischen Conzepten eine  
grosse Verhinderung verursachen / wie dann  
nun alles in Werck ist/ so viel Voldt nachet Ca-  
calonien zu senden / wodurch man nicht zweif-  
felt/ von den verlohrnen noch dieses Jahr wie-  
der Meister zu werden.

**Wien / vom 19. Febr.**

Von Peter. Waradein hat man / daß da-  
selbst vor eilichen Tagen mit dem eingefalle-  
nen Danwetter der Grob des Eises bereits los-  
gegangen / welcher die meiste alda befindliche  
Kauß- und Marquetener. Schiffe mit sich hin-  
weg geführt/ und biß an die unterhalb gelege-  
ne Insel gerrieben / alwo selbige fast alle durch  
das grosse Eys zerschmettere worden / und  
Schaden geschehen sey. Von Constantino-  
pel hat man/ daß alda wiederum einige Fran-  
kößl. Feuerwerker / aber noch kein Geld an-  
gelanget / so doch auch ehestens folgen sollet/  
und es feste gestellet bleibe / daß der Grob. Be-  
zler auff sein Einrahen (den sie vor ein Dracu-  
lum halten) wider die Venetianer comman-  
diren solle; indem sie die Teutschen weniger als  
verrichtene Campagne fürchten. Das Geld  
würde je länger je rarer / und weil die jährliche  
Einkommen auff 30. Millionen zu Wasser und  
Land abgenommen/ als hätten sie einen sicheren  
Tax auff jeden Kopff im ganzen Domino ge-  
schlagen / so unter dem Pöbel grosses murre-  
ren verursache. Der Obriste la Borde ist  
von Temeswar mit seiner Convoyn und Wägen  
wieder glücklich arriviret / und ist die Abladung  
der Wägen ein Musqueten. Schuß von der Fe-  
stung geschehen / ja keinem von den Unfrigen  
gestattet worden / an die Festung weiter sich  
zu nähern. Wegen des grossen Schnees und  
schlimmen Weges hat der Marsch auff 8. Tage  
sich verzogen/ und aus mangel der Nahrung sind  
viel von den vorgespansenen Dassen unterwegs  
crepirt.

**Lüttig / vom 22. Febr.**

Der Churfürst von Edln unser Prinz/ wird  
gegen fünfftigen Mittwochen alhier erwartet/  
dieselben seynd zum andern mahl zum Bischof-  
sen von Regensburg erwählt worden.